

BIRGIT SCHWARZ

Hitlers Sonderbeauftragter Hans Posse¹

»Erstaunlich und mir immer unverständlich wird bleiben, daß Posse bei Hitler Liebling wurde und diesen (angeblich) künstlerisch beraten [hat]«², so Paul Ferdinand Schmidt, der ehemalige Direktor des Dresdner Stadtmuseums, einer der entschiedensten Parteigänger der modernen Kunst und vielleicht der wagemutigste Museumsleiter in Deutschland. In der Tat: der langjährige Direktor der Dresdner Gemäldegalerie Hans Posse, ein international angesehener Wissenschaftler und Museumsfachmann, war am 26. Juni 1939 von Hitler persönlich mit dem Aufbau des »Führermuseums« beauftragt worden. Über die Quellen der Museumssammlung war er nicht im Unklaren gelassen worden: Sie solle sich, so Hitler, zusammensetzen aus altem Bestand, beschlagnahmten Kunstwerken und Ankäufen auf dem Kunstmarkt. In seinen drei letzten Lebensjahren (1939 bis 1942) baute Posse hochengagiert und unter enormen Arbeitseinsatz bis hin zur Ausbeutung seiner Gesundheit die Sammlung für Hitlers Museum auf und stellte seine zweifellos überragenden Fähigkeiten in dessen Dienst. Seine Sammeltätigkeit profitierte in enormen Maße von der Vertreibung und Vernichtung der europäischen Juden, direkt durch Beschlagnahmungen und indirekt durch Ankäufe.

Mindestens so erstaunlich wie Posses Einwilligung in den Führerauftrag ist die Wahl Hitlers. Wie Paul Ferdinand Schmidt hatte sich Posse in den zwanziger Jahren als ein Wegbereiter des modernen Ausstellungswesens und Unterstützer der künstlerischen Avantgarde einen Namen gemacht und war deswegen quasi während seiner gesamten Berufslaufbahn Angriffen ausgesetzt gewesen, verstärkt seit 1930 und mit besonderer Intensität im Jahre 1933.³ 1938 war er aufgrund seiner Ankäufe »entarteter Kunst« gezwungen worden, seine frühzeitige Pensionierung zu beantragen. Der amerikanische Zeithistoriker Jonathan Petropoulos, der in den letzten Jahren mit Untersuchungen zur Sammeltätigkeit der Nationalsozialisten hervorgetreten ist, hat das Problem mit Posses Andenken folgendermaßen auf den Punkt gebracht: »Had he fully retired or died then, he would be considered representative of the best of German intelligentsia.«⁴ So aber wurde er zu »Hitlers Hehler«, wie ihn kürzlich ein Artikel in den »Dresdner Neuesten Nachrichten« titulierte.⁵ Scheinbar unüberwindlich klafft der Graben zwischen der äußerst verdienstvollen Museumsarbeit für Dresden und der dreijährigen Tätigkeit als Sonderbeauftragter Hitlers.

Die scheinbare Unvereinbarkeit der Rollen hat zu der Vorstellung eines moralischen Bruchs in Posses Biographie geführt, ausgelöst von dem Amtsverlust 1938. Bis zu diesem Zeitpunkt habe er dem nationalsozialistischen Druck standgehalten, doch die langjährigen Angriffe hätten ihn zermürbt, die Möglichkeit, eine hochrangige Galerie aufzubauen, ihn zusätzlich korrumpiert.⁶ Im Gespräch trifft man verschiedentlich auf den Erklärungsversuch, Posse habe sich der von Hitler persönlich an ihn herangetragenen Aufgabe gar nicht entziehen können. Beide Erklärungs-